

An Frau Dr. Alexandra Förderl-Schmid

DER STANDARD

Die „Berichterstattung“ über den VIZA-Literaturförderungsverein in der Wirtschaftskolumne PECH & PLEITEN im STANDARD ist unüberprüft und schädlich für Betroffene, da sie einen Verein fehldarstellt, der über 16 Jahre tadellos funktioniert hat und erst durch einen „Putsch“, dem eine „feindliche Übernahme“ folgte, in kriminelle Sphären geraten war. Laut telefonischen Äußerungen seitens des Kolumnisten initiierte dies der letzte Vereinskassier, der den Untergang des VIZA-Literaturförderungsvereins verursacht und diesen in wenigen Monaten in den Ruin geführt hat. Der letzte Kassier sowie der letzte Obmann des Vereines erörterten (mündlich) ihrem Vorgänger, dass bei seinem Ausscheiden €9.000,00 Subventionen auf dem Vereinskonto waren. Im Juni 2008 erwähnte der letzte Kassier im Vorraum einer Literaturveranstaltung eine nunmehrige Schuldenlast von €23.000,00 und machte selbstredend den letzten Schriftführer dafür verantwortlich. Dieser jedoch hatte und hat keinen Kontozugang und ist für diverse „Bestellungen“, zu denen ihm wie auch der Kassier der Obmann bedenkenlos seine Unterzeichnung gab, wofür der sich heute selbst großer Dummheit zeiht, nicht haftbar. Auf die vom Kassier kolportierte Summe sprach der Vereinsgründer den letzten Obmann an, der meinte, sein Kassier protze absichtlich mit großen Summen, um seine Privatschulden in Vereinsschulden umzuwandeln. Eine verheerende Schuldenlast des Vereines gibt es trotzdem. Laut Obmann wurden z.B. Vereinsgelder vom letzten Kassier u.a. für private Wohnungsmieten, eine Vergnügungsreise nach Berlin samt Anfertigung eines Reisepasses usw. mittels getürkter Honorarnoten verwendet, nicht aber für die Lokalmieten. Zudem wurden etliche Gerichtstermine vom Vorstand versäumt. Der Konkurs über den VIZA-Literaturförderungsverein wurde abgewiesen.

Und was ist mit dem Vereinseigentum geschehen?

Der vom Ministerium gesponserte Computer befindet sich in der Privatwohnung des Schriftführers (!), das Luxushandy im Besitz des Obmanns (!) und das Depot mit den von den Vorgängern herausgegebenen Druckwerken in Händen des letzten Kassiers (!), dem eine rigide Konsequenz, sich fremde Errungenschaften anzueignen, nicht abzusprechen ist. Ebenso wenig seinem Vorgänger und Vereinsgründer die Naivität, die den Einzug Drogenstüchtiger und Krimineller in vordem mit seriösen Redakteuren aufgebauten Literaturverein nicht rechtzeitig realisiert hat.

Besagte Kolumnen erschienen am 19-06-2008 und am 03-07-2008 im STANDARD.

Der Vereinsgründer eines ehemals vorbildlichen und angesehenen Literaturvereins.